

## Auf erschreckend hohem Niveau verfestigt

von Andreas Nowak

**Die Gesamtzahl der im Jahr 2000 polizeilich registrierten Straftaten sank zwar um 0,6 Prozent oder fast 37.600 Fälle, hat mit 6.264.733 registrierten Straftaten jedoch immer noch ein erschreckend hohes Niveau beibehalten. Dies gab Bundesinnenminister Otto Schily auf einer Pressekonferenz am 22.05.2001 in Berlin bekannt. Schily wertete den statistischen Rückgang als Indiz dafür, dass man sich im Bereich der Inneren Sicherheit auf einem guten Weg befände.**

### Mehr Gewalttaten

Vor dem Hintergrund, dass insbesondere die Zahl der Gewaltdelikte gegenüber 1999 noch einmal um 0,2 Prozent auf jetzt über 187.000 Delikte angestiegen ist, forderte der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Konrad Freiberg, die Innenpolitiker auf, vor allem der Gewalt in der Gesellschaft endlich den Kampf anzusagen. Freiberg: "Brutalität und Rücksichtslosigkeit nehmen quer durch die Gesellschaft zu. Polizistinnen und Polizisten erleben diese fatale Entwicklung in ihrer alltäglichen Arbeit hautnah. Selbst unsere Kolleginnen und Kollegen müssen zunehmend mit Angriffen gegen ihre Person rechnen." Die GdP wiederholte in diesem Zusammenhang ihren Standpunkt, dass die tatsächliche Verbrechensquote wesentlich höher liege, als es die Polizeiliche Kriminalstatistik ausweise. Konrad Freiberg teilte die Auffassung Schily's nicht und verwies auf jüngste Untersuchungen von Wissenschaftlern, die davon ausgehen, dass nur noch etwa zehn Prozent der Delikte angezeigt würden. Als erfreulich wertete der GdP-Vorsitzende den Anstieg der Aufklärungsquote, die mit über 53 Prozent wiederum einen neuen Höchststand erreicht hat und sich gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 0,4 Prozent verbesserte.

Der Rückgang der Kriminalität insgesamt ist vor allem auf die überproportionalen Abnahmen in den neuen Bundesländern zurückzuführen. Die auffälligsten Rückgänge bundesweit sind im Bereich der Diebstahlskriminalität zu verzeichnen. Auch hier liegen die neuen Bundesländer mit teilweise zweistelligen Quoten an der Spitze. Aber auch in den alten Bundesländern sind bis auf zwei Ausnahmen durchweg deutliche Rückgänge zu verzeichnen. Diese sind sicherlich darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren die präventiven Maßnahmen ausgeweitet wurden. Auch das Anzeigeverhalten hat sich geändert.

### Anstieg bei Drogendelikten

Besonders deutliche Anstiege sind dagegen im Bereich der Rauschgiftdelikte zu verzeichnen. Insbesondere in Berlin (plus 42,6 Prozent) und Thüringen (plus 27,2 Prozent) lagen die höchsten Steigerungen. Zurückzuführen sein dürften diese enorm gestiegenen Fallzahlen sicherlich auf den erhöhten polizeilichen Verfolgungsdruck.

Sehr uneinheitlich ist der Trend bei den Körperverletzungsdelikten. Stiegen in den alten Bundesländern die Fallzahlen durchaus an, so waren in den neuen Bundesländern und in Berlin dagegen nahezu ebenso starke Rückgänge zu verzeichnen. Insgesamt liegt ein Anstieg von 2,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr vor.

Leicht rückläufig war im letzten Jahr die Anzahl der tatverdächtigen Jugendlichen. Gegenüber 1999 (296.781) ging die Zahl um 0,8 Prozent auf 294.497 zurück. Ein ähnlicher Trend lässt sich für die Zahl tatverdächtiger Kinder für das Jahr 2000 konstatieren. Wurden 1999 insgesamt 150.626 Kinder in der PKS als tatverdächtig registriert, ging ihre Zahl im letzten Jahr auf 145.834 zurück - dies bedeutet

einen Rückgang um 3,2 Prozent. Relativieren muss man diesen Rückgang jedoch, da über die Hälfte der Tatverdächtigen im Kindesalter wegen Ladendiebstahl registriert wurde; hier lag der Rückgang mit 6,5 Prozent jedoch deutlich über dem Gesamtrückgang bei dieser Altersgruppe.

### **Täuschung**

In seiner Wertung der Aussagen, die Bundesinnenminister Otto Schily anlässlich der Vorstellung der Polizeilichen Kriminalstatistik veröffentlichte, kritisierte der GdP-Vorsitzende, dass die verantwortlichen Politiker von Bund und Ländern der Bevölkerung das wahre Ausmaß des Kriminalitätsgeschehens vorenthielten und sie somit bewusst täuschten. Er forderte die Regierenden auf, endlich auch eine Studie über das kriminelle Dunkelfeld in Deutschland vorzustellen. Nur damit sei eine zuverlässige Aussage über die tatsächliche Sicherheitslage möglich. Es dürfe nicht soweit kommen, dass der Anteil der nicht entdeckten Straftaten kontinuierlich wachse, während die Polizeistatistik gleichzeitig einen Rückgang vermelde.

(aus [DEUTSCHE POLIZEI 7/2001](#))